

Ukraine hat „Moskwa“ offenbar mithilfe von US-Informationen versenkt

Stand: 04:43 Uhr | Lesedauer: 4 Minuten

Der US-Geheimdienst hat Zeitungsberichten zufolge bei der Versenkung des Flaggschiffs der russischen Schwarzmeerflotte entscheidende Hinweise geliefert. Die Ukraine wiederum zählte seit Kriegsbeginn 2682 Luftangriffe auf ihr Territorium. Ein Überblick.

Geheimdienstinformationen der USA haben Medienberichten zufolge dem ukrainischen Militär dabei geholfen, das Flaggschiff der russischen Schwarzmeerflotte „Moskwa“ (Moskau) zu versenken. Die US-Regierung habe aber keine Kenntnis über die Pläne der Ukraine gehabt, berichteten mehrere US-Medien wie die „Washington Post“ oder die „New York Times“ am Donnerstagabend (Ortszeit) unter Berufung auf nicht namentlich genannte Personen, die mit der Angelegenheit vertraut seien.

Die USA hätten das Schiff auf Nachfrage des ukrainischen Militärs als „Moskwa“ identifiziert und bei der Lokalisierung geholfen, berichtete der Sender NBC News.

Mutmaßlich mit ukrainischen Schiffsabwehrraketen des Typs „Neptun“ war Mitte April die „Moskwa“ versenkt worden. Moskau bestreitet das. Der Raketenkreuzer war auch für die Luftabwehr im Schwarzen Meer zwischen Donaumündung und der 2014 von Russland annektierten Halbinsel Krim zuständig.

Die „New York Times“ hatte am Mittwoch berichtet, dass sich die ukrainische Armee bei ihrem oft erfolgreichen Widerstand gegen Russland teilweise auf Informationen aus den USA beruft. Die ukrainische Armee nimmt etwa für sich in Anspruch, seit Beginn des russischen Angriffs zwölf russische Generäle durch gezielten Beschuss getötet zu haben. Moskau hat sich zum angeblichen Tod der Generäle bislang nicht geäußert.

„Wir liefern keine Informationen über den Aufenthaltsort hochrangiger militärischer Anführer auf dem Schlachtfeld und beteiligen uns auch nicht an den Zielentscheidungen des ukrainischen Militärs“, reagierte Pentagon-Sprecher John Kirby am Donnerstag auf diesen Bericht.

Er bestätigte aber, dass die US-Regierung der Ukraine Geheimdienstinformationen zur Kriegssituation zur Verfügung stelle. Kirby nannte keine Details. Die Ukraine kombiniere die Informationen, welche die USA und Partner zur Verfügung stellten, mit eigenen Informationen. Dann treffe das ukrainische Militär eigene Entscheidungen.

Unterdessen halten die Kämpfe in dem Stahlwerk Azovstal in Mariupol an. Dort haben sich die letzten Verteidiger der ukrainischen Stadt verschanzt, zusammen mit Zivilisten, die vor den anrückenden Besatzern geflohen sind. Nach Einschätzung der ukrainischen Regierung will Russland das belagerte Stahlwerk bis Montag erobern.

Präsident Wolodymyr Selenskyjs Berater Olexij Arestowytsh sagte am Donnerstagabend, das Azovstal-Werk solle zum 77. Jahrestag des Sieges über Hitler-Deutschland am 9. Mai erobert werden. „Das schönste Geschenk an einen Herrscher ist der Kopf seines Gegners. Ich erkenne klar das Bestreben, Azovstal zu erobern und Putin zum 9. Mai den ‚Sieg‘ zu schenken“, wurde er von der Agentur Unian zitiert.

„Sie wollen das unbedingt, aber mal sehen, ob ihnen das gelingt“, sagte Arestowytsh. Die schweren Angriffe auf das Gelände des Stahlwerks ließen die Absichten des russischen Militärs klar erkennen. Zum Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs, der in Russland am 9. Mai gefeiert wird, ist in Moskau am Montag eine große Militärparade geplant. Präsident Wladimir Putin wird eine Rede halten.

Derweil haben jedoch die meisten russischen Truppen die Stadt Mariupol nach Einschätzung des Pentagons inzwischen in Richtung Norden verlassen. In der Hafenstadt verblieben seien noch rund 2000 russische Soldaten, was zwei taktischen Bataillonsgruppen entspreche, sagte der Sprecher des US-Verteidigungsministeriums, John Kirby, am Donnerstag.

Trotz anhaltender russischer Luftangriffe auf Mariupol machten Moskaus Truppen allenfalls „tapsende“ Fortschritte, zumal sich die Hauptkämpfe auf den Donbass im Osten der Ukraine konzentrierten. Die USA gingen davon aus, dass Russland hinter dem Zeitplan für die Invasion liege und im Donbass nicht die vom Kreml erhofften Fortschritte erziele, ergänzte Kirby.

Indes wird die Evakuierung von Zivilisten aus der Hafenstadt Mariupol nach Worten des ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj fortgesetzt. In seiner Videoansprache sagte

Selenskyj jedoch nicht, wie viele Menschen die belagerte Stadt am Donnerstag verlassen konnten.

Seinen Worten zufolge hat die russische Armee in ihrem Krieg gegen die Ukraine bisher 2014 Raketen gegen diverse Ziele eingesetzt. Darüber hinaus seien seit Beginn der Invasion der russischen Armee in die Ukraine am 24. Februar bereits 2682 Luftangriffe registriert worden. „Jeder dieser Einsätze bedeutet den Tod unseres Volkes, die Zerstörung unserer Infrastruktur.“

Allein die medizinische Infrastruktur der Ukraine habe schwere Verluste erlitten, sagte Selenskyj. „So haben russische Truppen bis heute fast 400 Gesundheitseinrichtungen zerstört oder beschädigt.“

dpa/AP/AFP/Reuters/fhs

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/238582395>